

Hier standen die Griechen, dicht geschlossen, Mann an Mann, in der Linken die Schilde, die sich wie eine eiserne Mauer vor der Reihe herzogen, von welcher die Pfeile der Barbaren klirrend zurückflogen; mit der Rechten streckten sie einen Wald langer Lanzen vor. Schar auf Schar stürmte heran und suchte diesen Wald zu durchbrechen; aber immer wurden sie über die Leichen der Ihrigen zurückgeworfen. Xerxes schickte die Tapfersten seines Heeres, die unsterbliche Schar genannt, gegen den Feind. Auch sie fielen. Kein Perser mochte mehr den Angriff wagen. Xerxes sprang wiederholt von seinem Throne, von wo aus er dem Kampfe zusah, wütete und tobte und ließ seine Scharen mit Geißeln in den Hohlweg peitschen. Alles war vergebens. Auch am folgenden Tage behauptete Leonidas gegen alle Angriffe fest seinen Posten. Hier schon wäre vielleicht die Macht der Perser gebrochen, hätte sich nicht unter den umwohnenden Griechen ein Verräther gefunden. Dieser entdeckte dem persischen Feldherrn einen geheimen Fußpfad über das Gebirge. Als am andern Morgen ein atemloser Bote dem Leonidas meldete, daß 20 000 Perser ihn umgangen hätten, hätte er noch ungefährdet abziehen können. Er aber beschloß zu bleiben und sich zu opfern; denn nur so konnte er die Perser solange aufhalten, daß die südwärts wohnenden Griechen Zeit gewannen, ihre Weiber und Kinder und ihre beste Habe zu retten. Doch sandte er fast alle, die nicht Spartaner waren, zurück, auf daß sich jeder seiner Stadt und seinem Vaterlande erholte. Die Thespier jedoch, siebenhundert an der Zahl, waren durch nichts zu bewegen, ihn zu verlassen. Leonidas selbst opferte, um zuvor seine und seiner Gefährten Totenfeier zu begehen, in seinem Königskleide den Göttern, aß mit seinen dreihundert festlich geschmückten Spartanern und ging nun selbst zum Angriffe vor. Entschlossen, Mann für Mann zu sterben, schonten die Spartaner und Thespier weder sich noch den Feind. Furchtbar räumten ihre Lanzen unter den dichtgedrängten Barbaren auf; selbst die beiden Brüder des Xerxes stürzten, zum Tode getroffen, in diesem wilden Gedränge. Den Griechen brachen allmählich die Lanzen; sie mußten zu den Schwertern greifen. Da fällt Leonidas, der ihnen voran gekämpft hat, und das Gefecht entbrennt noch heftiger um seinen Leichnam. Es gelingt den Griechen, diesen in ihre Mitte zu ziehen und die anstürmenden Perser viermal mit großem Verluste zurückzuschlagen. Nach der langen, blutigen Arbeit zum Tode ermattet, kämpfen sie noch fort und fort mit der letzten Kraft. Endlich, von vorn und von hinten angegriffen, und von der Übermacht überwältigt, sinken alle die tapfern Streiter, die Spartaner und die Thespier, dahin, inmitten der Haufen der erschlagenen Barbaren, mit Lanzen, mit Schwertern, mit Pfeilen wie mit Siegeszeichen bedeckt. Kühnlich war das Andenken der gefallenen Helden. Ihnen wurde in der Folge diese Inschrift gesetzt:

Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dorten, du habest uns hier liegen gesehn, wie das Gesetz es befehlt!

Ein Löwe von Stein zeigt dem einsamen Wanderer in der Bergschlucht die Stätte, wo Leonidas gefallen war.

Nach Th. D. Welter. (Lehrb. der Weltgesch.)

341. Alexander der Große.

Nordwärts von Griechenland lag das kleine Mazedonien. Als dort ein König namens Philipp zur Regierung kam, der ein tapferer und kluger Mann war, hatten sich die Griechen durch Uneinigkeit und Bruderkriege sehr geschwächt. So beschloß er, sie zu unterwerfen. Vergebens warnten einsichtige und treue Männer, wie der berühmte Redner Demosthenes in Athen, vor den Anschlägen des Königs. Philipp hatte in den wichtigsten